Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1861)

Heft: 64

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 Ct.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 64. Samstag den 10. August. 1861.

Einsiedeln als Wallfahrtsort.

— † Das Millenarium, welches mit Riesenschritten heraneilt, gibt erwünschten Anlaß, die St. Meinradsstiftung im Finsternwald in ihren verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten; wir erfüllen diese Pflicht um so gewissenhafter, da in unseren Tagen neuerdings nicht nur in Zeitungen, sondern selbst in eidgenössischen Rathssälen der intolerante Ruf erklungen ist: „Keine Klöster mehr!" — Diesen Ruf können wir nicht thatsächlicher und schlagender widerlegen, als wenn wir in wahrheitsgetreuen Bildern vorführen, „was Einsiedeln war und noch immer ist."

Heute betrachten wir dessen Bedeutung vorzugsweise als Wallfahrtsort.

Von den Tagen des heiligen Meinrad an bis auf diese Stunde haben die Pilger unausgesetzt die hl. Stätte besucht. Vor mehr als tausend Jahren, während des Lebens des hl. Meinrad, fanden sie in der Nähe des Heiligen unnennbaren Frieden und höheres Licht, um in demselben die Wege des Heiles mit Sicherheit wandeln zu können. Nach seinem glorreichen Tode ward der Zug nach der Stätte, die von seinem Blute geröthet worden, noch viel stärker, denn dieselbe hatte durch sein in Glauben und Liebe vergossenes Blut eine noch höhere Weihe erhalten als durch sein hl. Leben. Noch mehr und für immer wurde darauf die Wallfahrt durch das wunderbare Ereigniß befördert, durch welches Christus die Gnadenstätte seiner jungfräulichen Mutter am 14. September 948 verherrlichte. Von diesem Zeitpunkte an vermehrte sich die Zahl der Wallfahrter; aus den Hunderten wurden Tausende, Alle schöpften aus dem Gnadenborne und ein Jeder empfing sein Genüge.

Auch in den gefahrvollsten Zeiten des Mittelalters hatte die Wallfahrt ihren Fortgang. Es war häufig der Fall, daß die Wallfahrter gleichsam in bewaffneten Karavanenzügen unterwegs sich sichern mußten; später, als sich die Kantone der jungen Eidgenossenschaft gebildet hatten, stellten dieselben öfter gemeinschaftlich Geleits- und Schirmbriefe für die Pilger aus; so z. B. im Jahre 1466, wo die acht alten Orte allen Pilgern, die nach Einsiedeln auf die Engelweihe ziehen, auf dem Wege durch ihre Lande Frieden und sicheres Geleit zusagen. Auch die erweiterte Eidgenossenschaft der zwölf Kantone läßt sich die Sicherheit der Pilger sehr angelegen sein. Der Zudrang der Pilger war manchmal so außerordentlich, daß es nöthig wurde, zur Handhabung der Ordnung in Einsiedeln selbst eigene Schirmer aufzustellen. So entnehmen wir den Akten der großen Engelweihe von 1511, daß hundertsechsundfünfzig Schirmer an verschiedenen Orten in und außerhalb der Kirche aufgestellt wurden.

In den drei letzten Jahrhunderten beträgt die Zahl der hl. Kommunionen, die in der Klosterkirche gespendet wurden, jährlich durchschnittlich etwa 150,000. Nur zweimal im achzehnten Jahrhundert ward diese Zahl bedeutend überstiegen: im Jahre 1710 belief sich ihre Zahl auf 260,940, und im Jahre 1769 auf 202,200. Noch bis in die neueste Zeit kommen gegen 70 Pfarreien alljährlich prozessionsweise zur Meinradszelle, und noch mehrere Kantone der innern Schweiz, namentlich Nidwalden, kommen, wie vor Jahrhunderten, vollzählig mit großer Feierlichkeit hergepilgert, und werden vom ganzen Convente in Prozession empfangen.

Da, wo vor tausend Jahren der hl. Meinrad allein die Pilger empfing und ihnen mit Lehre, Ermahnung, Rath und Trost zu Hülfe kam, lebt seit jener Zeit eine große Klostergenossenschaft, welche die dem hl. Gründer von der göttlichen Vorsehung zugetheilte Aufgabe noch fortwährend erfüllt. Alles, was der hl. Meinrad je in seinem Leben aus Liebe zu Gott, oder sich und Anderen zum Heile erstrebt und gewirkt hat, was gleichsam als Aussaat in diesem mit seinem Blute getränkten Boden gesäet worden: das Einsiedlerleben, der Ordensstand, die Jugenderziehung, die Seelsorge, die innige Verehrung der allerseligsten Jungfrau und Mutter unseres Herrn, die Wallfahrtspflege — Alles dieß hat Gott, seinem treuen Diener zum Ruhme, wunderbar aus der kleinen Zelle emporblühen lassen, und ein vielseitiges, reges Leben entwickelt sich fortwährend an der von ihm geheiligten Stätte im finstern Walde.

Die Gesammtzahl aller Mitglieder des Klosters beläuft sich im Jahre 1861, dem großen Jubiläumsjahre desselben, auf siebenundneunzig, nämlich 64 Priester, 18 Kleriker und 15 Laienbrüder. Die Hauptpflichten sämmtlicher Religiosen bestimmt die Regel des hl. Benedikt, die durch besondere Constitutionen den örtlichen Umständen und Verhältnissen angepaßt ist. Ihre Hauptbeschäftigungen sind neben dem Chordienste und den klösterlichen Uebungen die Seelsorge für die Ortspfarrei von nahezu 7000 Seelen, die auf der ganzen Hochebene zerstreut, in vier oder fünf Dörfchen nebst dem Hauptorte Einsiedeln wohnen, und von sieben anderen Pfarreien am Zürchersee, am Bodensee und in Vorarlberg; dann die Leitung der Gymnasial- und Lycealschulen von etwa 200 Zöglingen, die ungefähr zu gleichen Hälften in Interne und Externe eingetheilt sind; die Leitung mehrerer Frauenklöster, die Besorgung verschiedener, landwirthschaftlicher Stellen im Kloster und außerhalb desselben; zu dem Allem kommt eine Filiale im Indiana-Staate in Nordamerika, wo Mitglieder des Klosters ein Missionshaus nebst Schulen und dem Diözesan-Seminare von Vincennes versehen; und endlich und ganz hauptsächlich die Besorgung der bedeutenden Wallfahrt, wo sich die Pilger aus allen katholischen und gemischten Kantonen der Schweiz, aus Deutschland, aus Frankreich, auch aus Italien versammeln, und unter ihnen, mit dem gesündesten Kerne der Bevölkerungen, häufig auch solche, die auf Erden an Macht, an Ehre, an Frömmigkeit, an Wissenschaft, an angestammter und an erworbener Größe nicht leicht höher stehen könnten.

Es ist für diese Millionen von Pilgern, die nach einander hieher gepilgert sind, und für die vielen Tausende, die sich zu Zeiten auf einmal hier zusammen finden, wie der Dichter sagt:

Hier stärkt der Glaube Aller unsern Glauben;
Wo Tausende anbeten und verehren,
Da wird die Gluth zur Flamme und beflügelt
Schwingt sich der Geist in alle Himmel auf.

Die ganze feierliche Pracht und Herrlichkeit der großen Stiftskirche erhebt die Seele der Pilger und stimmt sie zum Gebete. Alle ihre Sinne und durch die Sinne der Geist werden wunderbar angesprochen, das Heilige und Göttliche versetzt sie in ehrfurchtsvolles Staunen, und schon Mancher hat, von seinen Gefühlen überwältigt, ausgerufen: „Hier ist wahrhaft Gottes Haus und die Pforte des Himmels!" So schließen wir denn diesen Abschnitt und diese ganze Darstellung des Wallfahrtsortes mit den Worten des Sängers der heiligen Wüste:

Siehst du, wie zwischen ungeheuren Säulen,
Ein Dom im Dome, die Kapelle steht?
Siehst du, wie herrlich dort in gold'nen Keilen
Die Jungfrau thront in milder Majestät?
Siehst du dahin die Nationen eilen —
Siehst du, wie hier der Andacht Flamme weht? *)

— † **St. Gallen.** Der Katholikenhaß tritt so stark auf, daß nirgends ein Katholik zugelassen wird, wo man ihn beseitigen kann, und offen sagt die „St. Gall.-Ztg.", Freiheit werde die neue Verfassung den Reformirten, Zwang den Katholiken bringen.

— † **Obwalden.** (Brief v. 7.) Gestern wurde das Obwaldnerländchen mit einem sehr hohen und ehrwürdigen Gaste beehrt. Sr. Hochw. Gnad. Hr. Bischof Marilley von Freiburg beehrte mit seiner hohen Gegenwart den weltberühmten Wallfahrtsort Sachseln. Er nahm seine Einkehr beim Gasthaus zum Kreuz, dessen Wirthsleute in und außer dem Vaterlande in großer Achtung stehen. Heute, den 7., machte er einen Besuch bei Hrn. Landammann Wirz in Sarnen. Die Straße vom Hotel Sarnerhof bis beinahe an's Frauenkloster hinauf war dicht mit Leuten angefüllt, um beim Weggehen des hohen Gastes den Bischofssegen zu empfangen. Der Hochwst. Bischof verließ Sarnen unter Begleitung des Hochw. Hrn. Ortspfarrer und Hrn. Landammann Wirz. Er ertheilte der frommen Volksmenge den Segen.

Täglich sieht man hohe und niedere Pilgerschaaren zum Grabe des Vielseligen nach Sachseln ziehen, um dort jenen Trost und Seelenfrieden zu suchen, die die heutige aufgeklärte Welt mit ihrer materiellen Einrichtung nicht geben kann, und wirklich nur in der Kirche und ihren Heilsanstalten zu finden ist. Sehr ehrwürdig kam dem frommen Obwaldner der Hochwst. Bischof vor, da selbem die Leidensgeschichte, welche der Hochwst. Bischof durchgemacht hatte, bekannt war.

— † **Wallis.** Unser Mitbürger, Pater Roh, dieser unermüdliche Arbeiter im Weinberge des Herrn, der dato noch fortwährend Domprediger und Theologie-Professor in Paderborn ist, begiebt sich nächstens nach der Diözese Augsburg, um dort die Ferienzeit dazu zu benutzen, den Hochw. Geistlichen drei Malen Exerzitien zu halten.

— † **Freiburg.** Das „Genfer Journal" berichtete unlängst, der Papst habe den französischen Geistlichen und päpstlichen Kämmerer Lapostolet aus der Reihe der Prälaten gestrichen aus dem einzigen Grunde, weil dieser dem Vatican Kirchenreformen und eine Verständigung mit Viktor Emmanuel angerathen habe. Nun berichtet selbst der radikale „Confedere" von Freiburg, daß für die Absetzung des besagten Lapostelet ganz andere Gründe vorhanden gewesen

*) Auszüglich aus der neuesten ebenfalls schön illustrirten Schrift „Der heilige Meinrad und die Wallfahrt von Einsiedeln" (Benziger 1861), welche wir dem größern Publikum bestens empfehlen, während die große Festschrift sich mehr für die gebildeten Klassen eignet. (Die Redaktion.)

seien. Lapostelet sei in Freiburg nur zu gut bekannt. Derselbe wurde vor einigen Wochen wegen Betrügereien und übler Aufführung polizeilich aus dem Kanton verwiesen und ist daher schwerlich in der Lage gewesen, dem Papst Vorschläge über Kirchenreformen einzureichen, oder sich „zum Märtyrer zu machen."

— † **Solothurn.** Berichte aus Rom melden uns soeben, daß P. Giacomo, welcher dem Tode des Grafen Cavour beigewohnt, in Rom die Erklärung abgab, Cavour sei bei seinem Besuch ohne Selbstbewußtsein gewesen, habe ihn nicht erkannt und habe ihm daher auch keinerlei Erklärung abgeben können. Hiermit zerfallen die früheren Gerüchte über Cavours Ende.

Der römische Soldat, wegen welchem der Merode-Goyon-Spektakel in den Zeitungen aufgeführt wurde, ist nun vom französischen Kriegsgericht selbst freigesprochen und den 2. August bereits aus der Haft entlassen worden. Liegt hierin nicht die beste Rechtfertigung des päpstlichen Kriegsministers?

— † Dieser Tage ist Seine Excellenz der Erzbischof von Freiburg Herr v. Vikari hier durchgereist; trotz seines hohen Alters hat der greise Verkämpfer der Kirchenfreiheit Deutschlands seine Rüstigkeit in geistiger und körperlicher Beziehung gut erhalten.

— † **Luzern.** Der Große Rath versammelt sich in der Eckardt-Angelegenheit am künftigen Montag den 12. d.

Rom. Die jüngste Allocution des Papstes. Der heilige Vater sprach dem heiligen Collegium seine Zufriedenheit über die Haltung aus, welche der Episkopat beobachtet hat und stets beobachtet, über die Einheit vom größten Theile des Clerus und so vieler Millionen Katholiken, die sich muthig dem Irrthume widersetzen und sich in tausenderlei Weise dem heiligen Stuhle ergeben zeigen. Dennoch kann er nicht umhin, die Verirrungen eines Bischofs im Königreiche Neapel und nicht weniger Geistlichen dieser Provinzen zu beklagen; deßgleichen die Aergernisse, welche eine namhafte Partei des Mailänder Clerus gegeben, und welche leider von einer Collegial-Kirche des Herzogthums Modena nachgeahmt worden seien, und er beklagt unter Anderm auch die schlechten Schriften, an denen etliche, ihres Standes unwürdige Geistliche mitwirken, sowohl in Mailand, wo dieselben in einem kläglichen Blatte, das verkehrter Weise „Il Conciliatore" betitelt ist, abgedruckt wurden, wie in Florenz, wo ein ruchloser Verein, der sich Verein zum gegenseitigen Beistande nennt, von Seiten des Erzbischofs dieser Diöcese eine Verdammung auf sich geladen hat, die denn doch einige Früchte trug. Seine Heiligkeit hat sodann auf die Nachtheile hingewiesen, welche die Verwaisung so vieler Bisthümer in Italien nach sich ziehe, so wie auf den Gewinn, den man daraus ziehe, um den heilsamen Einfluß der Geistlichkeit auf die Hebung der Sittlichkeit der Völker zu schmälern und sich der Kirchengüter zu bemächtigen. Seine Heiligkeit wies sodann darauf hin, daß die pomphaften Zusagen der Feinde des Papstthums, welche die Kirche und das Haupt derselben zu schützen vorgeben, einen grauenvollen Contrast mit der Ueberschwemmung gottloser Bücher und mit der Verfolgung der Diener Gottes bilden, von denen diese letztere von den Gesetzen befohlen wird, während jene gottlosen Bücher von denselben Gesetzen geschützt werden, welche von den Verfassern jener verruchten Schriften zu ihren Gunsten angerufen wurden. Der Papst hat angekündigt, daß er dem Vertreter Frankreichs beim heiligen Stuhle erklärt habe, wie er, obwohl er seine vollkommene Dankbarkeit für die ihm von der hochherzigen Armee dieser Nation in Rom geleistete feste Stütze kund gebe, doch den Mißbrauch nicht stillschweigend übergehen könne, den die Feinde der Ordnung bereits machen und fortwährend machen werden mit dem Schritte der Anerkennung des vermeintlichen Königreiches Italien, — ein Schritt, der dem Herzen Seiner Heiligkeit eine schmerzliche Ueberraschung verursacht hat. Seine Heiligkeit hat die Anrede mit einer Ermahnung an alle Anwesenden geschlossen, sich der göttlichen Fürsehung zu befehlen, die väterlich Alles lenkt, und den Rath hinzugefügt, mit der größten Inbrunst fortzufahren in Gebet, damit nach den Tagen des Gerichts die Tage der Barmherzigkeit beschleunigt werden.

— Das „Giornale di Roma" meldet: der französische Priester Lopostolest und der modenesische Priester Paltrinieri sind aus der Reihe der päpstlichen Hausprälaten und apostolischen Protonotare gestrichen.

— Man versichert, daß Hr. v. Cadore bei dem heil. Vater eine Audienz gehabt habe, bei welcher Gelegenheit er im Auftrage seiner Regierung dem Papste neuerdings bemerkte: daß die franz. TruppenRom nicht verlassen werden Wir haben Gründe, dieser Versicherung Glauben beizumessen.

— Aus Rom erfährt die „N. Pr. Z.", daß der Papst schon seit mehreren Wochen auf das Schlimmste gefaßt ist, und die nothwendigsten Vorbereitungen getroffen hat. Wird er zur Abreise gezwungen, so wird er sich in Civitavecchia nach Venedig einschiffen.

— Die päpstliche Akademie S. Lucca, deren Zöglinge sich mit aller Ungebühr und Knabenhaftigkeit zur Theilnahme und Förderung der mißliebigsten Demonstrationen drängten, ist geschlossen worden.

Italien Aus Turin kömmt die Nachricht, der Erzbischof von Neapel sei „Vorsichts halber" aus genannter Stadt entfernt worden. (Das ist — deutsch gesagt — ein neuer Ut der Vergewaltigungt.)

Frankreich. Die gänzliche Schweigsamkeit der öffiziösen Presse, wie die Haltung der legitimistischen und ultramontanen Organe scheint die Behauptung zu rechtfertigen, daß man in Paris den unnützen Skandal bereut, der aus dem Konflikt Goyon-Merode gemacht wurde. Es ist dieß um so wahrscheinlicher, als die verlangte Entlassung Merode's auf hartnäckigen Widerstand von Seite des Papstes zu stoßen scheint.

— Die französische Regierung hat bei dem Papste Beschwerde gegen den Bischof von Poitiers erhoben, weil dieser den Kaiser Napoleon Herodes den Dritten genannt habe.

Oesterreich. Ueber die Wiener Presse. Ein solcher Preßzustand muß hier und in den Provinzen überhaupt, — alle, die Ehre und Gewissen noch nicht verloren haben und sich als Parias behandeln zu lassen nicht gesonnen sind, mit Eckel und Unwillen erfüllen, mit Unwillen auch gegen jene Stadt, die solche Cloaken mit Sympathie beherbergt. Zahlt man etwa dafür so theuere Steuern, um in dem Theuersten, was man hat, in seinem Glauben und seiner Ehre, fast tagtäglich schuldlos verletzt und gekränkt zu werden? Die Bande der Gesetze und der Verfassung werden sich als ganz haltlos erweisen, wenn die Bande der Liebe und des Vertrauens zerrissen sein werden. Das muß jedoch durch ein solches Vorgehen der Presse geschehen. Man kann von vielen, die diese ebenso ungehinderte, ungerügte, als beharrliche Procedur der Presse am Sitze der Regierung mit Aufmerksamkeit verfolgen, die erstaunte Frage hören: Ist das möglich? Soll die neue bürgerliche Freiheit der Freipaß zur Verhöhnung und Beschimpfung alles Heiligen und Ehrwürdigen sein? Man darf gar nicht alles, was jetzt in dieser Beziehung in Wien vorgeht, dem gemeinen Manne erzählen, sonst wird er zuerst verdutzt, dann aber in höchster Entrüstung glühroth und fragt: Weiß denn auch der Kaiser und die Regierung davon? — Wien ist nicht ganz Oesterreich, und man sagt sich froh bei solchen Vorkommnissen: Gut, daß dieß nicht ist; denn dann stünde es um die Religion, um Kaiser und Vaterland schlecht genug."

— Zur Wiedener Spital-Angelegenheit. Das kaiserlich österreichische Ministerium hat an die Statthalterei den Auftrag ergehen lassen, den Contract mit den Schwestern der Congregation im Wiedener Spital zu **erneuern!** — Auch die verfolgten Schwestern in Prag gingen siegreich aus dem Kampfe; und die bekannte Augsburger Geschichte nimmt für die Gegner der „Barmherzigen Schwestern" einen fast bemitleidenswerthen Ausgang. — Die Wahrheit kömmt immer zur Geltung, wenn auch schwer und zuweilen etwas spät!

— Die Antrittsrede des neuen protestantischen Predigers in Wr. Neustadt findet ihre gebührende Abfertigung. Es ist doch eine bare Unverschämtheit, in einem katholischen Lande die Behauptung aufzustellen, „in der katholischen Kirche würde neben andern Heiligen der lebendige Gottessohn wohl noch viel genannt, in Wahrheit aber als todte Puppe behandelt." So etwas kann protestantische Bornirtheit in Mecklenburg oder Hinterpommern den Leuten glauben machen, aber nicht in Oesterreich, wo jedermann die ersten Lehren des katholischen Katechismus wenigstens als Jugenderinnerung eigen hat.

— Gegen das Concordat ist ein erster offizieller Angriff erfolgt, indem der neue Gemeinderath von Wien in einer Petition an den Reichsrath sich für Ausschluß der Kirche (?) vom Volksschulwesen verwendet hat. Aehnliche Petitionen, denen nur durch eine Modifikation des Concordates entsprochen werden kann, stehen von mehreren Seiten in Aussicht. Werden die Katholiken in Oesterreich stumm bleiben?

— Der Wallfahrtsort Maria Zell war heuer bis jetzt von mindestens 200,000 Menschen besucht.

England. Die „Katholische Presse" von Liverpool berichtet nun die Bekehrung der Königin von England zum Katholizismus als eine vollendete Thatsache. (?) Die Königin wünsche auf's Lebhafteste, diese Thatsache ihrer Bekehrung veröffentlichen zu dürfen; die Folgen hievon dürften in England groß sein. Ein anderer Uebertritt zur katholischen Kirche, welcher ebenfalls dieser Tage erfolgte, ist derjenige der englischen Herzogin von Sutherland.

Literatur.

— * **Stimmen der Wahrheit gegen Irrthum und Lüge.** Unter diesem Titel haben wir 2 Heftchen von der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg erhalten, welche Aufsätze und Aktenstücke kirchlich-politischen Inhaltes enthalten. Es sind uns leider nur das III. und IV. Heft zugekommen, daher wir unsern Lesern nicht berichten können, ob diese Hefte regelmäßig oder zwanglos erscheinen und welches ihre spezielle Bestimmung ist; allein so viel erwähnen wir aus den beiden vorliegenden Lieferungen, daß die Herausgeber bezwecken, inhaltreiche Auszüge und Enthebungen aus den wichtigsten Tages-Produktionen kirchlich-staatlichen Inhalts im Geiste der Ordnung und des Rechts unter das Publikum zu bringen und daß daher dieses Unternehmen gegenüber dem Lügengeist der kirchen- und rechtsfeindlichen Presse die beste Unterstützung verdient.

Schweizerischer Pius-Verein.

Orts-Vereine haben sich gebildet in der Stadt Basel, im Leimenthal und in Chatelard, Kt. Freib.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.